

Ökumene in Bewegung –

Neuernannte Mitglieder der Ökumenischen Bistumskommission besuchen die Diözese der Armenischen Kirche in Köln-Niehl

Mittwochnachmittag, der 19. Juni 2024: Von Wohnsiedlungen in Zeilenbauweise und Blockrandbebauung umgeben, steigen die Mitglieder der Ökumenischen Bistumskommission (ÖBK) auf einem kleinen Parkplatz in Köln-Niehl aus. Zu Fuß machen sie sich auf den



Katholische und armenische Christen im Gespräch

Weg zum Hauptsitz der Armenischen Kirche in Deutschland - eine Besonderheit unter den meist katholischen oder evangelischen Kirchengemeinden der Stadt. Auffällige Bauten oder eine große Kathedrale sucht man hier jedoch vergeblich. Doch verbirgt sich hier hinter einem eher unspektakulär wirkenden Kirchenbau aus den 1950er Jahren eine christliche Hochkultur.

Das Oberhaupt der Kirche in Deutschland ist seit 2018 Bischof Seroppe Isakhanyan. Er kommt mit den Mitgliedern der ÖBK nach einem kurzen Gebet in der Tradition der armenischen Kirche ins Gespräch und führt die 11

Teilnehmenden in Geschichte und Kultur Armeniens ein. Seit über 30 Jahren pflegen armenische Christinnen und Christen die ehemalige katholische Kirche St. Christophorus mithilfe von vielen Unterstützern aus den unterschiedlichsten Konfessionen und stampften

ein kulturelles Zentrum aus dem Boden, das die uralten Traditionen hier in Deutschland lebendig hält. Die Kirche und der Gebäudekomplex tragen nun seit einigen Jahren neue Namen und sind den heiligen Erfindern

des armenischen Alphabets geweiht – Sahak und Mesrop.

Die 12 neuernannten Mitglieder der ÖBK unter der Leitung von Weihbischof Rolf Steinhäuser waren erstaunt darüber, welcher Schatz sich mitten in Köln befindet, der bislang in der Öffentlichkeit noch wenig bekannt ist. Über 1700 Jahre christlicher Glaube formte das Land und die Menschen, die nicht nur im Kernland Armenien zuhause sind und waren. Die Armenische Kirche ist verstreut in Gemeinden über die gesamte Welt. Prägendes Ereignis in der langen Geschichte ist der Genozid am armenischen Volk in den Jahren

1915/16, der viele Wunden hinterlassen hat, die bis heute nachwirken.

Dennoch erlebten die Mitglieder der ÖBK keine geschwächte, sondern eine lebendige Kirche, die sich den Herausforderungen der Gegenwart stellt und kreative Lösungen für die Zukunft entwickelt. Das betrifft die Einbindung der jungen hierzulande geborenen Generation sowie die Fortentwicklung von kirchlichen Strukturen und Aufgaben in der Kirche gleichermaßen. Mit regem Interesse stellten die Anwesenden ihre Fragen und waren dankbar für die Gastfreundschaft, die auf so freundliche und herzliche Weise gewährt wurde.

Inspiziert von diesen Begegnungen tagte die Kommission noch in den Räumlichkeiten der Armenischen Kirche und widmete sich einem intensiven Kennenlernen untereinander. Gemeinsam möchten die Mitglieder angeregt von Gesprächen und Besuchen dieser Art auch für das Erzbistum Köln die ökumenische Bewegung lebendig halten.

Die Ökumenische Bistumskommission ist ein Beratungsgremium für den Bischofsvikar für Ökumene und interreligiösen Dialog, Weihbischof Rolf Stein-

häuser. Grundlage sind die Ausführungen des Ökumenischen Direktoriums aus dem Jahr 1993, die vorsehen, dass Gläubige aus dem Bistum die Ökumenischen Gespräche fördern und in die Praxis umsetzen. Die Kommission soll die Gesamtheit der Diözese widerspiegeln und im Allgemeinen Kleriker, männliche und weibliche Ordensangehörige und Laien von unterschiedlicher Kompetenz umfassen, besonders solche, die ökumenische Sachkenntnis haben.



Die durch den Erzbischof von Köln für die kommenden drei Jahre ernannten Mitglieder sind:

- Weihbischof Rolf Steinhäuser, Bischofsvikar für Ökumene und interreligiösen Dialog und Leiter der Kommission
- Benjamin Gerlich, Sekretär der Kommission
- Maria Euteneuer
- Dr. Hans Gasper
- Pfr. i.R. Jürgen Martin
- Arianita Mölder
- Dr. Cornelia Möres
- Prof. Dr. Günter Riße
- Dr. Katja Schettler
- Prof. Dr. Klaus von Stosch
- Diakon Thorsten Wemmers
- Dr. Rainer Will